

versehentlich unter der Bezeichnung Großuhmacherin vermerkt. Stand Külper als angesehener Mann da, so hat dem Goltfried Josef Rotler die Bescholtenheit seiner Frau erheblich an Ehr und Gut geschadet<sup>1)</sup>.

Unmittelbar auf Johannes Külper folgte in Brieg als Kleinuhmacher Johannes Andreas Mondenschein, der von Süden kam. Er stammte aus Bayern und war als Geselle eine Zeitlang in Neiße beschäftigt gewesen. 1735, ein Jahr nach Külpers Tode, begründete er zu Brieg seinen Hausstand<sup>2)</sup>. Er läßt sich hier noch nachweisen, als Brieg längst friderizianisch geworden war.

Welche Bedeutung die Uhrmacher im Rahmen der Brieger Schlosserzunft bis zum 18. Jahrhundert erlangt hatten, geht aus einem Siegel dieser Zunft hervor. Während das Siegel der Brieger Schlosserzunft von 1661 Schlüssel, Schloß, Pistolen, Sporn und Gewinde, jedoch keinerlei Sinnbild des Uhrmacherhandwerks enthält, zeigt das Siegel des 18. Jahrhunderts neben zwei gekreuzten Pistolen und einem Sporen eine Taschenuhr mit Schlüssel und das Zifferblatt einer Turmuhr<sup>3)</sup>.

Unter Friedrich dem Großen erlangte die Uhrmacherfamilie Kaulfersch auf lange Jahre Bedeutung für die Brieger Schlosserzunft. Joseph Kaulfersch war Stadtuhrmacher und Eigentümer des Hauses Wagnerstraße 21 (Grundb. Bl. Brieg, Nr. 357); um 1780 läßt sich Johann Heinrich Kaulfersch nachweisen<sup>4)</sup>. 1792 übernahm er es, als die 1765 von dem Breslauer Großuhmacher Springer erbaute Ratsurmuhr infolge notwendiger Reparaturen eine Woche lang stillstand, den Glockenhammer alle Viertelstunden zu ziehen. 1773 hatten die Kunstpfeiferjungen, die im unteren Turm untergebracht waren, aus Übermut eine Mütze ins Uhrwerk geworfen, so daß die Uhr falsch schlug. Joh. Heinrich Kaulfersch lag es ob, die Uhr wieder in rechten Gang zu bringen. Von 1797 bis 1801 ist er Nebenältester in der Zunft<sup>5)</sup>. Neben ihm ist von 1786 bis 1808 Karl Joseph Kaulfersch als Uhrmachermeister Mitglied der Brieger Schlosserzunft und desgleichen von 1792 bis 1811 der Uhrmachermeister Ephraim Regendanz, der sich von Breslau über Kreuzburg nach Brieg fand<sup>4)</sup>.

Uhren von den Brieger Meistern Kaulfersch tauchen

vereinzelt noch heute im Allwarenhandel auf, so beispielsweise 1914 in Posen<sup>1)</sup> eine Dielenstanduhr mit einem Werke, wie es die englischen Dielenuhren haben. Das Zifferblatt aus weißem Metall zeigte in einer Rundung den Vermerk „Kaulfersch in Brieg“. Das Gehäuse war von Tannenholz und schwarz mit vergoldeten Leisten. In den Ecken des Zifferblattes waren Arabesken von Bronze. Die Uhr war 2,32 m hoch, 0,48 m breit und 0,24 m tief. — Um 1787 kam von Karlsbad her der Tiroler Klein-, Sing- und Spieluhmacher Stephan Scheidla ins Briegische Weichbild. Er war jedoch nicht bezünftel, suchte durch Reparaturen kümmerlichen Lebensunterhalt und unterstand sich, Uhrreparaturen auf den im Brieger Lande wohlbekannten Namen der Kaulfersch zu erschleichen. 1796 pfuschte gar ein Nadler den Uhrmachern ins Handwerk. — 1810 wurde der Uhrmacher Anton Hoffmann Meister bei der Brieger Schlosserzunft und bekleidete von 1816 bis 1824 das Amt eines Nebenältesten<sup>2)</sup>. Von ihm sind noch heute mehrere hübsche Biedermeierstuhuhren in Privatbesitz erhalten geblieben. Zwei solcher Stuhuhren von Anton Hoffmann bewahrt das Brieger Museum auf. Er soll auch der Schöpfer eines Uhrwerkes im Ratsurm gewesen sein, das schließlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch eine fabrikmäßig hergestellte Pendeluhr mit Scherengang abgelöst worden ist. — 1838 machte der Destillateur Emil Klebert seine Meisterprüfung als Uhrmacher, 1858 der Uhrmacher C. Born<sup>3)</sup>. Daneben war Michael Klebert als Uhrmacher tätig, der 1840 das Ringhaus „zu den zwei Tauben“ (Grundbuchbl. Brieg Nr. 450) erwarb. Ein von M. Klebert geschaffenes Präzisionsuhrwerk mit konzentrischem Sekundenzeiger und exzentrischen Minuten- und Stundenzeiger auf sehr sauber graviertem Zifferblatt ist noch in Privatbesitz, ein weiteres im Städtischen Museum zu Brieg in ein prächtiges Standuhrgehäuse von Birnbaumholz eingebaut. Das Zifferblatt trägt die Firmenbezeichnung „M. Klebert in Brieg“.

Mit den Kleberts ging das Brieger Uhrmacherhandwerk allmählich zu dem Handel mit auswärts hergestellten Uhren und zur Reparaturarbeit über. Heute gehören die Brieger Uhrmacher der Breslauer Uhrmacherzunft an. (I/772)

## Ein zugkräftiges Schaufenster für die Sommerzeit!

Aus der Artikelreihe „Das Schaufenster“, die jetzt von Herbert N. Casson in der „Uhrmacherkunst“ veröffentlicht wird, sehen wir erneut, welch großen Wert ein wirklicher Fachmann dem Blickfang im Schaufenster beilegt. Gleich verschiedenen anderen Branchen ist gerade hierin unsere Branche ziemlich im Hintertreffen. Der Name Blickfang besagt schon, daß es etwas Besonderes sein muß, das dem Vorübergehenden auffallen und ihn ans Fenster ziehen soll und muß. Casson sagt deshalb sehr richtig, daß der Gegenstand, der Blickfang sein soll, nicht direkt zu den zur Schau gestellten Waren passen soll. Es ist z. B. ganz erklärlich, daß in einem Lebensmittelgeschäft ein vollgepackter Rucksack das Interesse der Passanten erregen wird. Wenn nun an dem Rucksack das Schild prangt, mit diesen Lebensmitteln ist dieser Wochenendrucksack gefüllt, so ist ein

Zusammenhang zwischen der Ausstellung und dem Blickfänger entstanden, der sehr viele Passanten dazu anregen wird, in diesem Laden ihren Bedarf in Lebensmitteln für die nächste Tour zu decken. Wenn im allgemeinen schon bei jeder Dekoration ein Blickfang Verwendung finden soll, so gilt dies im besonderen für die Sommerdekorationen, die von einer ganzen Reihe fremder, sich vorübergehend in der Stadt aufhaltender Personen beachtet werden sollen. Die bisher bei uns als Blickfang gebrauchten Weltuhren, große Wecker und dergleichen haben heute diese Reklamewirkung, die bezweckt werden soll, fast ganz verloren; wir müssen andere Wege gehen. Im Nachfolgenden sei nun eine Anregung für eine Dekoration eines Uhrenfensters gegeben. Den Boden und die beiden Seitenwände bespannen Sie mit grasgrünem Dekorationspapier. Die Aufbauten sollen aus Würfeln verschiedener Größe und mit demselben Papier sauber bezogen sein. Auf diese Würfel dekorieren Sie Taschen- und Armbanduhren, Sportuhren, Reiseuhren. In Blickhöhe hinter dem Fenster bringen Sie eine Gummi-

1) Vgl. Staatsarchiv zu Breslau, Rep. 22, O. A. Brieg VIII. 105e.

2) Trauungsbuch der Hedwigskirche zu Brieg.

3) Die Originalpatschäfte werden im Städtischen Museum zu Brieg aufbewahrt.

4) Akten des Brieger Magistrats die Uhrmacher betreffend.

5) Vgl. die „Meisterlafel“ der Brieger Schlosserinnung von 1782.

1) Akten des Städtischen Museums zu Brieg Nr. 1250.

2) Vgl. die „Meisterlafel“ bei der Brieger Schlosserinnung.

3) Akten des Brieger Magistrats die Uhrmacher betreffend.